

PSITTASCENE, Band 23, Nr. 2, Mai 2011

Aus dem Englischen übertragen von Franziska Vogel

Vom Direktor

Ein Aspekt des Papageinschutzes, der mich immer wieder fasziniert, ist die einzigartige Kombination von Herausforderungen und Möglichkeiten, die jedes Projekt bietet. Manche Bedrohungen sind nahezu universell, wie Nistplätze kolonisierende Honigbienen, andere treten nur an einem spezifischen Ort auf. In dieser Ausgabe bringen wir Berichte über die Puerto Rico Amazone und den Blaukehlara – beides kritisch bedrohte Arten, denen gemeinsam ist, dass sie lange unter dem Fang für den Heimtierhandel und Zerstörung ihres Lebensraums zu leiden hatten. Die spezifischen Bedrohungen und Lösungen derselben sind jedoch bemerkenswert verschieden.

Trotz der Unterschiede trifft es zu, dass man fast aus jedem Papageien-schutzprojekt etwas lernt oder Erfahrungen einbringt, die aus anderen Projekten gewonnen wurden. Daher setzen wir uns nachdrücklich für den Austausch möglichst vieler Ideen, Techniken und manchmal auch der Teams einzelner Projekte untereinander ein. Anstrengungen zur Rettung der Puerto Rico Amazone datieren zurück bis in die 1960er Jahre, und bestehen seither in alter Frische. Es stellt sich heraus, dass der beachtliche Erfolg der Vögel am „neuen“ Auswilderungsstandort bei Rio Abajo uns eine Lektion gelehrt hat, die entscheidend für die Erholung der Blaukehlaras sein könnte. Die Lektion ist einfach: Nur weil die letzten verbliebenen Vögel einer beliebigen Art in einem bestimmten Gebiet angetroffen werden, muss dies nicht bedeuten, dass dies zum aktuellen Zeitpunkt der geeignete Ort für sie ist... es ist einfach der letzte Ort, der ihnen verblieben ist aufgrund von Fallenstellerei und Abholzung andernorts.

Aufgrund eines ausserordentlichen Zufalls, schneller Überlegungen und durchdachter Feldarbeit, wissen wir nun, dass wir Blaukehlaras – wie fast jeden Papagei - erfolgreich auswildern können. Nachdem wir Auswilderungen lange als potentiellen Weg für ihre ziemlich verzweifelte Lage im Freiland angesehen hatten, wissen wir jetzt, dass es funktioniert. Wir können nicht nur neue Vögel bestehenden wilden Populationen beifügen, sondern sie auch dort freisetzen, wo sie am meisten benötigt, geschützt und am besten gedeihen werden. Mit etwas Glück wird diese in jahrzehnte-langer Arbeit auf Puerto Rico erlernte einfache Lektion mit ähnlichem Erfolg in Bolivien angewendet werden können, und uns die sorgfältige Wahl geeigneter Standorte für neue Populationen erlauben, welche dieser Papageien-Art hoffentlich zu einer zügigen Erholung verhelfen werden!

Jamie Gilardi

Auf unseren Umschlagseiten:

Vorne: Das ARA-Projekt hat nun über 60 Hellrote Aras (*Ara macao*) in Costa Rica freigesetzt. Die 2005 und 2003 ausgewilderten Weibchen „Austin“ und „Pretty Face“ besuchen den Ort der Freisetzung gelegentlich auf der Suche nach wilden Guaven und um die neuen Vögel zu inspizieren, die auf ihre Auswilderung warten. © Christine & Franck Dziubak.

Hinten: Die Kaieteur Wasserfälle in Guyana sind weltweit die grössten ihrer Art in Bezug auf ihren Umfang und ihre Höhe (223 m). Nach vielen Besuchen, in der Hoffnung vor diesem Hintergrund Aras zu sichten, wurden Marc Johnson und Mitreisende mit diesem unglaublichen Anblick belohnt. Marc leitet zweimal jährlich Papageien-Reisen in dieses Gebiet. Für weitere Informationen besuchen Sie [.wildrupununi.com](http://wildrupununi.com). © Marc Johnson

PUERTO RICOS EINZIGE AMAZONE

Von JAMIE GILARDI

Aufziehen...Wiederholen...Freisetzen...

Sehr wenige Papageienfreunde haben das Vergnügen gehabt persönlich einer Puerto Rico Amazone (*Amazona vittata*) zu begegnen. Schliesslich gibt es ausserhalb der Insel keine legalen Exemplare, und zudem hat es nur sehr wenige Vögel dieser Art auf der Insel während des Grossteils des letzten Jahrhunderts gegeben. Diese Vögel haben eine erstaunliche Geschichte und erst jetzt beginnen sie ihrer nahen und lange währenden Bedrohung des Aussterbens zu entkommen. Und wie sind sie persönlich?

Puerto Rico Amazonen machen zunächst einen dreisten Eindruck: sie sind ganz anders als andere Amazonen Arten. Sie sind lebhaft, dreist und ausgelassen – sie fühlen sich schlicht und einfach sehr wohl in ihrer Haut.

Kurz nach dem Besuch von Steve Milpacher, Steve Martin und der Gruppe der ‚Parrot Lover’s Cruise 2010“ im vergangenen November wurde ich von Iván Llweandi-Román eingeladen, der 5. Auswilderung nachgezüchteter Vögel durch das ‚Department of Natural and Environmental Resources‘ (DNER) von Puerto Rico beizuwohnen und sie zu filmen. Die Biologin Kirsty Swinnerton, eine langjährige Freundin des WPT, machte uns zuerst mit Iván, der für den Anteil des DNER bei diesem Projekt in leitender Funktion zuständig ist, bekannt. Das Projekt für eine Erholung der Art hat seine Basis in den bewaldeten Hügeln im Nordwesten Puerto Ricos. Dieses Gebiet wird ‚Rio Abajo Forest‘ bezeichnet. Das DNER Team arbeitet eng mit einem Schutzprojekt des ‚US Fish and Wildlife Service‘ (FWS) im östlichen Bereich des El Yunque Waldes (bzw. ‚Luquillo Forest‘) und mit dem ‚US Forest Service‘, der die staatlichen Wälder im Commonwealth managt, zusammen. Dieses Gebiet ist ein nicht eingetragenes Territorium der USA, daher das ausgeprägte Engagement der beiden Behörden der US-Regierung. Nach den vier vorangegangenen Freisetzungen und 10 ausgeflogenen Jungvögeln aus Freiland-Nestern in vier Brutsaisonen ist die Population in Rio Abajo auf 40-50 wilde Vögel angewachsen. Diese Vögel und ihre Nachkommen verbleiben im Auswilderungsgebiet, und die meisten von ihnen besuchen die Futterstationen nahezu täglich.

Die für die Freisetzung bestimmten 10 Glückspilze waren 1-2 Jahre alt und speziell für dieses Anliegen nachgezüchtet worden. Sie wurden also bereits vor dem Schlüpfen wie ‚Wildvögel‘ behandelt. Das Alter wurde bewusst gewählt um eine schnellere Integration in den wilden Schwarm zu fördern. Bereit zum Ausfliegen werden sie nun mit Radiosendern versehen, wobei jede Antenne mit einer individuellen Kombination aus Plastik-Perlen bestückt ist. Dies erlaubt Forschern Individuen auf der Spur zu bleiben, auch wenn die Batterien der Transmitter ihren Geist aufgegeben haben. Als wir den riesigen Auswilderungskäfig am ersten Morgen besuchten, erklärte Iván, wie die Vögel während der vergangenen 6 Monate trainiert worden waren. So wurden sie mit speziellen Netzen richtiggehend hin und her gejagt. Diese Taktik diente nicht nur Flugvermögen und Ausdauer, sondern auch dazu, dass die Vögel eine gesunde Furcht vor Menschen entwickelten. Beide Eigenschaften würden ihnen in der Wildnis zu Gute kommen. Die Vögel erhielten auch ein Training um sie gegen Fressfeinde zu sensibilisieren. Dazu wurde ein lebender Rotschwanzbussard (*Buteo jamaicensis*) eingesetzt - ihr Haupt-Fressfeind, mit dem sie in Puerto Rico konfrontiert sein werden. Schlussendlich erhielten sie die gleiche natürliche Nahrung, welche die freilebenden Vögel verzehrten – eine weitere Strategie für einen erleichterten Übergang in die Wildnis.

In den warmen, sonnigen Tagen, die der Freisetzung vorangingen, besuchten wir einen weiteren Standort, der für künftige Freisetzungen geplant ist, beobachteten und filmten die wildlebenden Vögel, kontrollierten Nistkästen, besuchten die Brut- und Unterbringungsgehege und bauten ein einfaches Beobachtungsversteck in der Umgebung des Auswilderungsgeheges um während der Freisetzung eine Beobachtung der Vögel aus der Nähe zu ermöglichen. Der Chef-Ornithologe der DNER, Ricardo Valentin, nahm mich auf eine umfassende Führung mit und erklärte die kreativen Methoden und den Lageplan der Brut- und Unterbringungsgehege (siehe PsittaScene Nr. 2, Mai 2009: Ricardos Artikel über die vogelzüchterischen Aspekte des Programms). Ich hatte auch das Vergnügen die meisten Mitglieder des Feld-Teams des Papageienprojekts der DNER kennenzulernen. Alle hatten sich klar diesen Vögeln verschrieben und erwarteten aufgeregt den bevorstehenden Anlass.

In der Nacht vor der geplanten Auswilderung kamen ungefähr 20 hochmotivierte Belegschaftsmitglieder aller drei involvierten Behörden – DNER von Puerto Rico, FWS und US Forest Service, und der Leiter vom ‚Fisheries and Wildlife Bureau‘ des DNER, Miguel A. García, bereitete ein köstliches Festessen für alle zu. An diesem Abend hatte ich auch das Vergnügen den leitenden Papageien-Biologen des FWS, Dr. Tom White, kennenzulernen und mich ausgiebig mit ihm zu unterhalten. Seit 1999 war er unter anderem intensiv bei der Erholung der Art involviert. Schliesslich stellten wir unsere Wecker für die frühen Morgenstunden und gingen schlafen um für die Freisetzung am nächsten Tag vorbereitet zu sein.

In den frühen Morgenstunden des 16. Dezember hatte der Regen, der am Vorabend eingesetzt hatte, zugenommen. Da Regen ein realer Bestandteil im Leben dieser Vögel ist, fiel die Entscheidung zu Gunsten einer Fortsetzung der Auswilderung nach Plan. Noch vor der Morgendämmerung zog das Feld-Team des DNER los um diverse Aussichtsposten aufzusuchen. Im Gepäck hatte es Radio- und Telemetrie-Ausrüstung um den freigesetzten Vögeln auf der Spur zu bleiben, falls diese in ihre Nähe kommen sollten. Der Rest von uns begab sich zu dem Versteck beim Auswilderungsgehege und bereitete sich still auf den grossen Augenblick vor.

Sobald alle an ihrem Platz waren, und es zu dämmern begann, wurde ein eingehängtes Panel im obersten Bereich des Fluggeheges geöffnet und den Vögeln erlaubt zum ersten Mal in ihrem Leben in die volle Freiheit zu fliegen. Soweit die Theorie. Der Regen dauerte an, und die Vögel rührten sich nicht vom Fleck. Je heller es wurde, desto mehr nahm die Aktivität im und ausserhalb des Käfigs zu. Die umherfliegenden laut rufenden wildlebenden Vögel trugen zur Aufbruchstimmung bei, und unsere Hoffnung wuchs.

Mehreren Stunden nach diesem „Fehlstart“ fasste ein Vogel den Mut und begab sich zur geöffneten Türe. Es folgte einer nach dem anderen. Bald flogen sie richtig aus. Manche sasssen vorher noch am Rand des Ausgangs, bevor sie zu einer Futterstation flogen, andere flogen unerschrocken direkt durch den Ausgang in die Freiheit. Es war wundervoll zu sehen, in welcher guten Kondition sich die Vögel befanden – allesamt kraftvolle und sichere Flieger. Sobald sie einmal gefressen und sich eine Weile weiter beregnen lassen hatten, flogen sie los in den Regenwald um sich den wilden Vögeln anzuschliessen.

Diese Freisetzung war der Höhepunkt jahrelanger harter Arbeit, und für mich war es ein grosses Privileg an diesem wahrlich speziellen Ereignis ihrer Auswilderung teilhaben zu dürfen. Obwohl sich 10 Vögel, verglichen mit den Hunderten von Graupapageien, die in den letzten Jahren in Afrika freigesetzt worden sind, bescheiden ausnehmen, bedeutete diese Gruppe eine ungefähr 10%ige Vergrösserung der wildlebenden Gesamt-Population von Puerto Rico Amazonen und damit in jeder Hinsicht einen grossen Fortschritt. Nachgezüchtete und wilde

Paare sitzen nun in beiden Programmen auf Eiern oder Küken, demzufolge könnte sich die Brutsaison von 2011 zu einem weiteren Erfolg entwickeln.

Es ist ausserordentlich ermutigend zu sehen, dass so viele Leute effizient zu Gunsten der Erholung dieses einzigartigen Vogels zusammenarbeiten. Die Puerto Rico Amazone ist immer noch nicht aus der Gefahrenzone. Wenn der vorläufige Trend aber anhält, hat sie sicher eine wesentliche Hürde geschafft – nach ungefähr 40 Jahren konzertierter Schutzbemühungen.

Seitenkasten: Puerto Rico Amazone (Amazona vittata)

Puerto Ricos verbliebener einziger Papagei war einstamals weitverbreitet und häufig. In den 1950er Jahren gab es nur noch 200 Papageien im Freiland, und 1975 erreichte die wilde Population ein Allzeit-Tief mit nur noch 13 Individuen.

1968 begann der FWS Anstrengungen zu ihrem Schutz zu unternehmen. 1973 wurde das Luquillo Fluggehege im El Yunque Regenwald errichtet, wo Nachzucht-Versuche unternommen wurden. In den folgenden 20 Jahren setzte sich die schrittweise Zunahme des Vogelbestandes fort. 1993 wurde eine 2. Nachzucht-Population im Vivaldi Fluggehege im Rio Abajo Wald errichtet. An diesem neuen Standort schlüpften 271 Küken zwischen 1993-2010.

Zu Beginn des Jahres 2011 betrug die wilde Population 34-40 Vögel im Rio Abajo Wald, und 20-30 im ‚Caribbean National Forest‘. Die Nachzucht-Population beträgt nun 269 Papageien, die gleichmässig auf beide Standorte aufgeteilt sind.

Fotos:

Vor der Freisetzung wird jeder Vogel gründlichen Gesundheitschecks unterzogen. Diese Vögel wurden nachgezüchtet um als wilde Vögel zu leben und entsprechend aufgezogen.

Die Vögel werden anfangs in ein grosses Fluggehege umgesiedelt um sich zu akklimatisieren und die erforderlichen Fertigkeiten zum Leben als Wildvögel zu erwerben, bevor sie in die Wildnis entlassen werden.

BLAUKEHLARAS AUF DEM SCHWARZMARKT

Von IGOR BERKUNSKY, JOSÉ ANTONIO DÍAZ LUQUE, GONZALO DANIELE

Fotos von JOSÉ ANTONIO DÍAZ LUQUE

Am Neujahrsabend erledigte José von unserem Blaukehlara-Feldteam mit dem Taxi eine Besorgung in Benis Hauptstadt Trinidad. Stellen Sie sich seine Überraschung vor, als der Fahrer sich zu ihm umdrehte und sagte: „Ich habe ein paar Ara-Küken zum verkaufen, wollen Sie sie kaufen?“ Da er diese heisse Spur keinesfalls verlieren wollte, erwiderte José: „Führen Sie mich zu ihnen, und dann sehen wir weiter.“ Der Fahrer brachte ihn zu einem Haus, wo sich tatsächlich zwei Ara-Küken befanden. Es waren aber nicht irgendwelche Aras. Dort waren zwei Blaukehlaras!

José war sprachlos über einen derartigen Zufall und die Ironie der Situation. Er musste schnell überlegen. Besonders deswegen, weil solche Vögel innerhalb von Minuten verschwinden, wenn man gerade weg ist um die Behörden für eine Beschlagnahmung zu alarmieren. José sagte einfach und unerschrocken: „Diese Vögel sind völlig illegal, und entweder Sie geben sie mir, oder ich rufe umgehend die Polizei!“ Glücklicherweise merkte der Fahrer, dass er in Schwierigkeiten steckte und überliess ihm die Vögel ohne grossen Protest. José brachte sie umgehend in das Projekt-Quartier, fütterte sie und unterzog sie einer gründlichen Untersuchung. Sie waren nahezu flügge und in relativ gutem Zustand. Sie schienen ziemlich gut versorgt worden zu sein, was bedeutete, dass sie vor kurzem geraubt worden waren. Dennoch benötigten sie noch etwas mehr Zeit und einige Rehabilitation um sich fertig zu entwickeln.

Während die Vögel entsprechende Betreuung erhielten und an einen sicheren Ort ausserhalb der Stadt verlegt wurden, traf sich Igor mit Ing. Also Claire Banegas, dem Leiter des Büros für die Tierwelt betreffende Anliegen (Dirección General de Biodiversidad y Áreas Protegidas) und erklärte ihm die Situation mit den Ara-Küken, José und dem Taxi-Fahrer. Glücklicherweise erfasste der Direktor schnell die missliche Lage. Er wusste, dass es viele dieser Vögel in Menschenobhut, aber nur wenige kostbare Exemplare im Freiland gab. Er war damit einverstanden, dass wir unser Bestes tun sollten, damit die Küken möglichst erfolgreich flügge werden könnten. Es wäre das Beste für sämtliche Beteiligte (die Vögel, die wilde Population und auch für uns), festzustellen, ob eine Freisetzung bei dieser kritisch bedrohten Art klappen könnte.

Umgehend machten wir uns daran, die Vögel auf das Flüggewerden vorzubereiten. Wir fütterten sie mit Nahrung für Vögel unter Menschenobhut und auch mit Wild-Früchten und –Samen, vorallem der Frucht der Motacú Palme, welche die Hauptnahrungsquelle der Blaukahlaras ist. Wir wählten einen Auswilderungsstandort, wo es sowohl einige Gelbbrustaras (Ara arauna) als auch Blaukehlaras gab – eine übliche Situation im ursprünglichen Verbreitungsgebiet der Blaukehlaras. Wir gingen mit der Strategie einer „sanften Auswilderung“ vor, indem wir für Nahrung und einen Schlafplatz für die Vögel sorgten, während sie ihre Flugfertigkeiten entwickelten. Im Lauf der nächsten Wochen nahm ihre Flugfertigkeit an Sicherheit zu. Sie begannen sich mit den wilden Vögeln abzugeben und stimmten in ihre Rufe ein – wurden unabhängiger und verloren zunehmend ihr Interesse an Menschen.

Vier Monate später sind die Vögel nun im Wesentlichen unabhängig – sie fressen selbst und kommen nur noch gelegentlich vorbei und fliegen über den Auswilderungsstandort. Es ist ein wirklich faszinierender Anblick, diese spektakulären Vögel frei über die Felder und Wälder von Beni fliegen zu sehen... besonders wenn man bedenkt, was für eine Zukunft sie erwartet hätte, wenn sich dieses schicksalsträchtige Treffen im Taxi nicht ereignet hätte...

Für uns beim Blaukehlara-Projekt hat sich dieses Ereignis in mehrfacher Weise als „Aha-Erlebnis“ erwiesen und erst noch zum besten Zeitpunkt. Es hat uns einige wichtige Lektionen gelehrt, die unsere Schutzarbeit für die nächsten Jahre mitbestimmen werden:

1. Nistraub bleibt weiterhin ein Thema, was sehr beunruhigend ist in Anbetracht der Tatsache, wie wenige Paare jedes Jahr brüten.
2. Die Behörden waren entgegenkommend und flexibel als sich diese spezielle Situation ergab, und ihre Zusammenarbeit mit uns erwies sich als entscheidend für den erfolgreichen Ausgang.
3. Obwohl nur zwei Vögel freigesetzt wurden, waren sie wahrscheinlich die einzigen Blaukehlara Küken, die während dieser gesamten Brutsaison aus uns bekannten Nestern das Stadium des Flüggewerdens erreicht hatten!
4. Diese Auswilderung war ungeplant und nicht als Experiment vorgesehen. Sie zeigt aber, dass Freisetzungen junger Vögel sogar unter schwierigen Umständen funktionieren – und sogar gut gelingen!

Wir sind sehr erleichtert, dass diese Situation sich so gut entwickelt hat, und von den Vögeln und ihrem bemerkenswerten Übergang in die Freiheit begeistert. Wir glauben auch, dass wir nun ein neues „Werkzeug“ zur Verfügung haben. Auswilderungen haben sehr gut bei anderen Ara-Arten funktioniert und sind eine Strategie, die wir bereits seit langem auch für Blaukehlaras für notwendig befunden hatten. Wie effektiv wir diese Techniken zur Freisetzung nachgezüchteter Vögel künftig einsetzen können werden, muss noch festgestellt

werden. Wir freuen uns jedoch, dass wir über die notwendige Sachkenntnis verfügen.

Wir sind dem MBZ Species Conservation Fund und dem Natural Encounters Conservation Fund dankbar für ihre finanzielle Unterstützung unserer Anstrengungen.

Foto:

Die schlechte Nachricht: Zwei kritisch bedrohte Blaukehlara-Küken waren aus einem der wenigen verbliebenen wilden Nester geraubt worden. Die gute Nachricht: Mit viel Glück sind diese Beiden genau von den richtigen Leuten entdeckt worden – unserem Feldteam! Sie sind nun rehabilitiert und ausgewildert um sich wildlebenden Artgenossen in einem idealen Gebiet anzuschliessen. Die Flügelmarkierungen sind temporär und helfen uns den Küken auf der Spur zu bleiben.

GESCHLÜPFT UM IN FREIHEIT ZU FLIEGEN

Von ILONA THEWISSEN

Äffchen huschen über das Dach des Fluggeheges, in dem 10 Hellrote Aras (Ara macao) auf ihre Freisetzung warten. Frei fliegende Aras kreisen über dem Auswilderungsort, lassen ihre krächzenden Rufe vernehmen und sorgen für Neugier und Aufregung bei den jungen Vögeln. Bis vor kurzem gab es hier keine (wilden) Aras mehr.

Die „neuen“ Vögel werden sich einem neu entstandenen Schwarm von über 50 ausgewilderten Aras und ihrem in Freiheit geschlüpften Nachwuchs im ‚Tiskita Private Biological Reserve‘ im saftig grünen Dschungel an der Pazifik-Küste von Costa Rica anschliessen. Sie befinden sich inmitten einer zwei-monatigen Akklimatisierungs-Phase in einem neuen Auswilderungsgehege vor Ort. Das Fluggehege wurde mit der Hilfe von der Familie Beirute aus Costa Rica, der Ford Motor Company, dem World Parrot Trust und BOSS Orange (siehe PsittaScene Nr. 1, Februar 2011) gebaut.

Das ARA-Projekt ist eine Non-Profit-Organisation, die seit über 10 Jahren nachgezüchtete Aras auswildert. Der grösste Auswilderungsort ist bei Tiskita, wo 7 Gruppen Hellroter Aras zwischen 2002 und 2009 freigesetzt wurden. Die Vögel bevölkern nun neu ein Gebiet, aus dem die Art vor ca. 40 Jahren verschwunden war. Es handelt sich hier um „sanfte Auswilderungen“, was bedeutet, dass die neu freigesetzten Aras vor Ort gesammelte Nahrung beim Auswilderungsort erhalten bis sie imstande sind selbst nach Nahrung zu suchen. Die freigesetzten Vögel wurden seit 2002 fast täglich überwacht um eine erfolgreiche Anpassung an die Wildnis sicherzustellen und wissenschaftliche Daten über die Wiederansiedlung von Hellroten Aras zu sammeln. Bis heute beträgt die allgemeine Überlebensrate nahezu 90 %, und mindestens 5 Paare haben seit 2008 in natürlichen Nisthöhlen erfolgreich Küken bis zum Ausfliegen aufgezogen. Nach der Freisetzung werden die Neuzugänge die etablierten Hierarchien und sozialen Bindungen der ausgewilderten Aras kennenlernen und ihre eigene Position im Schwarm etablieren.

Im Auswilderungsgehege bestehen vorläufig keine exklusiven Paarbeziehungen aber starke Vorlieben sind offenkundig. Die Weibchen Alice und Rogue halten zusammen, wie auch die Weibchen mit den Namen Orange und Scarlett O’Hara. Ein Männchen namens Hugo pflegt freundlichen Kontakt mit den anderen Aras im Gehege, streitet sich aber häufig durch das Gitter mit seinem Geschwister Rigsby, das 2009 freigesetzt wurde. Drei Männchen namens Boss, Ford und Splice sind ziemlich erregbar. Sie verwickeln sich oft in spielerische Streitereien und geben vor abzufliegen, vorallem, wenn sich freigesetzte Aras in der

Umgebung aufhalten. Zwei andere Männchen namens Bob und Weasel sind ruhiger. Sie werden alle Mitte Mai freigesetzt, wenn die Verfügbarkeit von Nahrung auf ihren Höhepunkt zugeht.

Im Allgemeinen bleiben die frisch ausgewilderten Aras bis zu 6 Monate in der Umgebung des Auswilderungsortes bevor sie ihren Bereich langsam ausweiten. Indem sie die im Auswilderungsgehege erworbene Erfahrung und von bereits ausgewilderten Aras erlernten sozialen „Kompetenzen“ zur Anwendung bringen, entdecken sie schnell neue Aspekte ihrer natürlichen Existenz, wie Nahrungssuche (Tropische Mandeln z.B.), in Schwärmen hoch über den Hügelspitzen umherfliegen, Geier jagen, sich in der Regenzeit durchnässen lassen und in der Meeresbrise dösen.

Da viele der Vögel in der Nähe des Auswilderungsortes bleiben, bietet sich dem ARA-Projekt die Möglichkeit sie - oft jahrelang - genau zu beobachten. Deshalb ist sowohl eine Evaluation des Auswilderungs-Prozesses aufgrund der Überlebensrate und Reproduktion, als auch das Sammeln wertvoller Daten über das Verhalten von Hellroten Aras aufgrund von Aktivitäten, wie Nahrungssuche, oder soziales Verhalten, wie Partnerwahl, möglich. Das Studium der Partnerwahl bei nachgezüchteten und freigesetzten Hellroten Aras bietet Einblicke in die Paarbildung, weil das Alter und Geschlecht der Aras bekannt ist. Beim Studium der im Freiland geschlüpften Gegenstücke ist dies normalerweise nicht der Fall.

Ein Beispiel, wie sich das Leben eines freigesetzten Aras entwickeln kann, ist „Cyndi“, ein Weibchen aus der Gruppe der im Jahr 2002 freigesetzten ersten sieben Aras. Neun Jahre später behauptet sie ihr Territorium nachwievor im Umkreis von 2 km vom ursprünglichen Auswilderungsort. Ungefähr zur Zeit ihrer Freisetzung verpaarte sie sich mit einem Männchen namens „Big Boy“, der ebenfalls 2002 freigesetzt wurde. Nachdem er zunächst auch auf ihre Schwester „Rainbow“ ein Auge geworfen hatte, wurde er zum dauerhaften Partner von Cyndi. Big Boy war die meiste Zeit das Alpha Männchen während dieses Zeitabschnitts und verteidigte Cyndi vehement. Nachdem sie es mehrere Jahre vergeblich versucht hatten, konnten sie 2008 ihre ersten beiden Küken aufziehen. Diese Küken waren die ersten, welche von freigesetzten Aras in Tiskita aufgezogen worden waren, und setzen damit ein weiteres Zeichen für den Erfolg dieses Projekts. 2009 zog dieses Paar erfolgreich ein weiteres Küken auf. Kurz danach trennte sich Big Boy von Cyndi. Er hat sich seither mit einem Weibchen namens „Red“, das 2007 freigesetzt worden ist, zusammengeschlossen. Einige Monate später fand auch Cyndi einen neuen Partner - „Cosmo“, 2007 freigesetzt- und ist gerade dabei ihre ersten Küken mit ihm aufzuziehen.

Um langfristigen Erfolg beim Auswilderungsort Tiskita zu erreichen wird das ARA-Projekt weiterhin die freigesetzten Aras überwachen und neue und weitläufigere Erziehungsprogramme entwickeln um die örtliche Anwohnerschaft beim Schutz der Vögel einzubeziehen.

Iлона Thewissen stammt ursprünglich aus Belgien. Sie stieß 2005 als Freiwillige zum ARA-Projekt im Tiskita Biological Reserve als sie ihre Diplomarbeit über die Wiederansiedlung von Hellroten Aras schrieb. 2006 trat sie als Feld-Biologin in das Team von Tiskita ein und bereitet sich nun auf eine 4. Auswilderung vor.

Seitenkasten: Hellroter Ara

Auswilderungen in Tiskita

Nr.1 September 2002: 7 Aras

Nr.2 Mai 2003: 6 Aras

Nr.3 Mai 2004: 7 Aras

Nr.4 Oktober 2004: 5 Aras

Nr.5 April 2005: 10 Aras

Nr.6 Mai 2007: 12 Aras
Nr.7 Mai 2009: 16 Aras
Nr.8 Mai 2011: 10 Aras (geplant)
www.thearaproject.org

Fotos:

Im Auswilderungsgehege gewöhnen sich die Aras an den umgebenden Wald und seine Bewohner. Affen und früher freigesetzte Aras statten häufige Besuche ab. Hellrote Aras waren aus diesem Gebiet von Costa Rica verschwunden bevor 2002 mit den Auswilderungen begonnen wurde. Nachdem die Aras nachgezüchtet und für ein Leben in Freiheit aufgezogen worden sind, hat nun eine neue farbenfreudigere Ära begonnen.

EIN VERBOT UND EIN PLAN – DEN ILLEGALEN HANDEL IN MEXIKO EINSCHRÄNKEN

Von JUAN CARLOS CANTÚ und MARIA ELENA SÁNCHEZ

Mexiko ist die Heimat von 22 Papageienarten. Davon sind 11 Arten als ‚gefährdet‘, 6 als ‚bedroht‘ und 4 als ‚besonders geschützt‘ eingestuft. Lebensraumzerstörung und illegaler Handel sind die Hauptbedrohungen, die mehrere mexikanische Papageienarten an den Rand des Aussterbens gebracht haben.

2007 haben die Organisationen ‚Defenders of Wildlife‘ and ‚Teyeliz A.C.‘ einen umfassenden Bericht über den illegalen Papageienhandel veröffentlicht. Demnach werden geschätzte 65'000-78'000 Papageien (darunter Aras) jährlich illegal gefangen. 50'000 davon sterben an den Folgen von Stress, Krankheit, grober Behandlung, aufgrund Erdrücktwerdens, Erstickens oder Dehydration während des Transports bevor sie den Kunden erreichen. Als Reaktion auf diese Missstände hat Mexiko im Oktober 2008 ein Verbot für den Fang und Handel mit wilden Papageien erlassen – und es funktioniert!

Das Verbot war das letzte Mittel um diese Arten zu retten. Kritiker sagten voraus, dass diese Massnahme nur zu einem sofortigen massiven Anstieg des illegalen Handels führen würde, aber genau das Gegenteil ist eingetreten - der illegale Handel ist zurückgegangen. Wir analysierten die Daten von jährlichen Beschlagnahmungen durch die ‚Environmental Enforcement Agency‘ (PROFEPA) vor und nach dem erlassenen Verbot um dessen Auswirkung auf den illegalen Handel, und auch die Auswirkungen einer von den ‚Defenders‘ and ‚Teyeliz‘ geleiteten begleitenden Informationskampagne festzustellen.

Die Anzahl der Papageienbeschlagnahmungen durch die PROFEPA zeigen einen abnehmenden Trend, und dieser Trend setzte sich nach dem Handelsverbot von 2008 fort. 2010 wurden nur 566 mexikanische Papageien beschlagnahmt – die niedrigste Menge in fast 10 Jahren, und ein ganzes Drittel weniger als im Vorjahr.

Die Daten zu Beschlagnahmungen demonstrieren jedoch keinen Trend des illegalen Handels, sondern repräsentieren die unternommenen Inspektions-Anstrengungen der PROFEPA. Der Behörde mangelt es an Personal um den illegalen Fang, Transport und Verkauf von Wildtieren in Mexiko strafrechtlich zu verfolgen. Die Behörde wird aktiv aufgrund von Meldungen von Mitbürgern. Der Grossteil der Inspektionen erfolgt also aufgrund von Berichten über den illegalen Papageienhandel in der Öffentlichkeit. Eine Zunahme solcher Berichte resultiert in einer Zunahme von Nachforschungsaktivitäten und demzufolge einer Zunahme von Beschlagnahmungen.

Um einen echten Trend beim illegalen Papageienhandel feststellen zu können, mussten wir die Anzahl von Meldungen in Erfahrung bringen und mit den Informationen über jährliche Beschlagnahmungen vergleichen. Meldungen von Mitbürgern über illegalen Papageienhandel an die PROFEPA weisen einen steilen Anstieg zwischen 2008-2010 auf.

In der Annahme, dass die meisten Beschlagnahmungen aufgrund von Meldungen erfolgten, können wir daraus folgern, dass die PROFEPA zwischen 2002-2007 durchschnittlich 52 Papageien pro Meldung beschlagnahmte. Diese Zahl ging nach dem Verbot auf nur 4,6 Papageien pro Meldung zurück. Die Tatsache, dass die erfassten Meldungen illegaler Verkäufe zwischen 2008-2010 dramatisch angestiegen sind, während die Beschlagnahmungen wilder Papageien zurückgingen, signalisiert, dass die Menge zum Verkauf angebotener mexikanischer Papageien tatsächlich zurückgegangen ist. Zum ersten Mal überhaupt ergibt die Zunahme der Inspektionsbemühungen der PROFEPA einen Rückgang beschlagnahmter wilder Papageien.

Ein Höhepunkt in Bezug auf die Anzahl von Meldungen folgte 2008 nachdem ‚Defenders‘ und ‚Teyeliz‘ öffentlich mitgeteilt hatten, dass das Verbot durch den Kongress angenommen worden war. Der absolute Spitzenwert erfolgte jedoch 2009 als wir eine landesweite Informationskampagne mit PROFEPA begonnen hatten, worin die Öffentlichkeit über das Handelsverbot und darüber, wie sie einen Beitrag dazu leisten könne, in Kenntnis gesetzt wurde.

Informationskampagne

Ein Handelsverbot als solches hat minimale Auswirkungen, wenn die Leute nichts über sein Bestehen wissen. Nachdem das Verbot im Oktober 2008 in Kraft trat, entwickelten wir eine landesweite Informationskampagne um die mexikanische Öffentlichkeit über die Bedrohungen, denen Papageien ausgesetzt sind, über Gesetzesänderungen und Wege, wie die Öffentlichkeit zur Rettung der Arten beitragen könne, in Kenntnis zu setzen.

Wir stellten diese Kampagne im Februar 2009 bei einer Pressekonferenz mit PROFEPA auf die Beine. Eine entscheidende Komponente war eine Papageien-Website (www.pericosmexico.org), die Informationen über die in Mexiko einheimischen 22 Papageien-Arten liefert und die Bedrohung durch den illegalen Handel sowie Gesetze und Verfügungen in Bezug auf den Handel erläutert. Die Website erläutert auch, wie eine Meldung über illegalen Handel an die PROFEPA zu verfassen sei, und worauf beim Erwerb eines Papageis zu achten ist. Die Site bietet auch herunterladbares Schulungsmaterial und eine Liste der Institutionen und Organisationen, die dazu beigetragen haben, dieses zu verbreiten.

Ein Dankeschön für grosszügige Spenden an Terry Pelster und den WPT. Mit der Folke H. Peterson Foundation und IFAW produzierten wir über 71'000 Poster, Kinderbücher, Malbücher, Comic-Bände und Kleber zur Verteilung in ganz Mexiko. Dutzende Institutionen und Organisationen schlossen sich dieser Aktion an, darunter auch Regierungsbehörden, wie die PROFEPA, das Umweltministerium, die National Commission of Natural Protected Areas, das Umweltministerium von Mexiko-Stadt, die Zoos von Mexiko-Stadt, Universitäten (darunter UNAM, UAM, UDG, Tec de Monterrey), Nichtregierungsorganisationen wie Greenpeace, Pronatura, IFAW, CEMDA, Comarino, GEMA, und Wissenschaftler, private Firmen und Einzelpersonen.

Als die Informationskampagne begann, erschienen Dutzende von Berichten in den Medien (Zeitungen, Zeitschriften, Radio, TV, Internet/-Nachrichten/-Blogs). Wir haben beständig über die Kampagne gegen den illegalen Papageien-Handel in unserem wöchentlichen Radioprogramm „Supervivencia“ berichtet und

Dutzende von Präsentationen bei Symposien, an Vogel-Festivals, Kinderfesten, in Schulen usw. abgehalten.

Die Auswertung der Meldungsdaten ergibt, dass PROFEPA zwischen 2002-2007 Meldungen über illegalen Papageienhandel aus 21 mexikanischen Staaten erhalten hatte, von 2008-2010 jedoch Meldungen aus allen 32 Staaten eingingen. Somit hat die Kampagne das gesamte Land erreicht, die Leute für das Problem sensibilisiert und sie dazu gebracht zur Lösung beizutragen, indem sie keine wilden Papageien kaufen und illegalen Handel melden.

Das Problem des illegalen Papageienhandels ist sehr schwierig zu lösen. Vollständig beenden werden wir diesen Handel tatsächlich wohl niemals. Er kann jedoch beträchtlich reduziert und kontrolliert werden, wodurch seine negativen Auswirkungen auf wilde Populationen eingeschränkt werden. Wir haben nun dokumentiert, dass der illegale Handel mit wilden mexikanischen Papageien abzunehmen begonnen hat, und dass diese Abnahme eine Folge des 2008 erlassenen Verbots und der 2009 mit Hilfe vieler Leute und Organisationen begonnenen Informationskampagne ist. Handelsverbote funktionieren tatsächlich, und Entscheidungsträger sollten sich nicht scheuen sie zur Kontrolle des illegalen Handels und Unterstützung des Wildtierschutz einzusetzen.

Juan Carlos Cantú ist Direktor des Programms ‚Defenders for Wildlife México‘. Maria Elena Sánchez ist Präsidentin von ‚Teyeliz A.C.‘

Abbildung 1 – Trend der Papageienbeschlagnahmungen von 2002-2010

Abbildung 2 – Meldungen über Illegalen Papageienhandel

Das Handelsverbot und die Informationskampagne haben zu vermehrten Meldungen aus der Bevölkerung und Inspektionen der Behörde geführt. Trotzdem ist die Anzahl von Beschlagnahmungen zurückgegangen. Demzufolge hat der illegale Handel abgenommen.

Foto:

Mexikos Verbot des Handels mit wilden Papageien wurde durch einen breit angelegten Plan unterstützt, wonach die Bevölkerung über Papageien informiert und angeregt werden sollte, illegale Vögel zu melden. Tausende Poster und Bilderbücher wurden im gesamten Land verteilt, was das Bewusstsein enorm sensibilisiert hat.

EIN SELTENER BESUCHER

Von RICK SIMPSON. Fotos von ELIS SIMPSON

Im Februar 2009 bekam ich einen sehr erstaunlichen Telefonanruf: „Ah, Rick! Ich habe da 40 Braunrückenpapageien auf einem Baum draussen vor meinem Haus sitzen!“ rief mein Freund Jeremy Minns. Das Gespräch endete damit. Meine Frau Elis und ich liessen alles stehen und eilten zu Jeremys Haus...

Dort fanden wir die seltenen Vögel niedergelassen auf einem Baum vor seinem Haus vor. Elis machte – unseres Wissens - die ersten Aufnahmen von der Art in ihrer natürlichen Umgebung. Ich sage „natürliche Umgebung“, weil ein Vogel 2006 durch ein Fenster in das Büro eines Hotels hier in der Stadt Ubatuba an der Südküste von Brasilien flog. Er wurde fotografiert, wie er auf einem Computer-Bildschirm sass, und man geht davon aus, dass dies das erste Foto eines lebenden Exemplars dieser Art war!

Braunrückenpapageien (*Touit melanonotus*) wurden das erste Mal 1820 von Prinz Maximilian von Wied-Niuwied beschrieben. Seit damals fand man bis vor kurzem kaum etwas über die Naturgeschichte dieser Vögel heraus. Es gab Sichtungen an verschiedenen Orten im Südosten von Brasilien, wo nachwievor guter Atlantik-Wald besteht, aber nirgendwo wurden die Vögel regelmässig gesehen.

Ironischerweise war es eine Apartmentanlage und kein unberührter atlantischer Urwald, wo die Vögel schliesslich zum ersten Mal studiert worden sind.

Die Geschichte der Braunrückenpapageien in Ubatuba ist mager. Jeremy Minns bemerkte zum ersten Mal, dass die Art in der Umgebung vorhanden war, als er ein Bier mit einem anderen bekannten brasilianischen Ornithologen, Ricardo Parrini, trank. Ricardo hörte die Papageien plötzlich. Leider fanden sie an diesem Tag aber keine dieser Vögel.

Im Januar 2011 bemerkte ein Anwohner, wie eine Gruppe in seinem Garten am Fressen war. Er rief einen lokalen Vogelbeobachter an, der vorbeikam und die Vögel fotografierte und diese Fotos vier Tage später ins Internet stellte!

Zu dieser Zeit waren Elis und ich in São Paulo, wo wir Forschungsarbeiten in einem Museum betrieben. Wir packten unsere Arbeit zusammen und kehrten umgehend nach Ubatuba zurück. Dort war es ein Leichtes, die Papageien zu finden. In den folgenden Wochen hatten wir das Glück sie jeden Tag aus nächster Nähe zu beobachten, ihr Fressverhalten, soziale Interaktionen, Rufe und Bewegungsmuster zu notieren. Wir beobachteten, wie Jungvögel gefüttert wurden und vernahmen deren Bettelrufe.

Was uns auffiel, war die Feststellung, dass diese Vögel beim Fressen – im Gegensatz zu anderen Papageien – niemals ihre Füsse benutzten. Stattdessen pflücken sie Früchte vom Baum, transportieren diese in ihren Schnäbeln und vertilgen sie, indem sie mit dem Schnabel die Frucht ausdrücken und die Samen mit der Zunge herauslutschen.

Wir verbrachten viele Stunden mit den Vögeln, manchmal 2 Stunden am Stück, um sie dabei zu beobachten, wie sie sich umherbewegten, in den obersten Ästen der Mandelbäume (*Terminalia catappa*) Gefiederpflege betrieben und vor sich hin plauderten. Minutenweise waren sie still und entspannt, um dann urplötzlich ohne sichtbaren Anlass oder eine Warnung in der ganzen Gruppe lautschreiend auf und davon zu fliegen.

Dann begann die Suche nach dem Früchte-tragenden Baum, in dem sie sich verköstigten. Bis zum Ende ihres Aufenthaltes hatten wir fünf verschiedene Bäume, die sie relativ häufig besuchten, identifiziert. Danach hiess es, sich auf die Suche nach ihnen zu machen.

Während dieser Zeit kamen uns viele Leute besuchen. Wir fanden uns in der Rolle des Bezirkspolizisten wieder – lokalisierten die Vögel, sorgten dafür, dass jeder sie sah, und gleichzeitig Anwesen und Privatsphäre der Anwohner respektiert wurden. Niemals zuvor haben sich in der Geschichte brasilianischer Vogelbeobachtung so viele Vogelbeobachter und Fotografen an einem Ort eingefunden um eine einzelne Art zu sichten. Ein bekannter brasilianischer Fotograf, Ciro Albano, kam von Ceará im Nordosten und nahm damit eine Reise von ca. 2'000 km auf sich.

Die Vögel blieben dem Gebiet mehrere Wochen lang treu, bis man sie immer seltener und schliesslich nur noch unregelmässig antraf. Sie werden bis heute (März 2011) weiterhin gesichtet und ihre Rufe vernommen. Wo sie aber vorläufig Nahrung aufnehmen ist unbekannt. Das wird ein Studium fürs nächste Jahr!

Foto:

Braunrückenpapageien sind derart scheu und verfügen über solch unauffällige Gewohnheiten, dass sie oft übersehen werden. Diese wunderbar kooperative Gruppe der gefährdeten Braunrückenpapageien wurde wochenlang beobachtet, nachdem sie genau den richtigen Ort für ihren Besuch gewählt hatte. Fans aus ganz Brasilien kamen um sie zu beobachten und zu fotografieren und mit eigenen Augen zu sehen, wie die Vögel ihre Jungen fütterten.

**KAROLINA-MEDAILLE – DON MERTON
IM GEDENKEN. 22. Februar 1939 – 10. April 2011.**

Die „Carolina Medal“ soll stetig an den zerbrechlichen Status eines Drittels aller Papageienarten und die Grundbedürfnisse zum Wohlergehen von Millionen in Menschenobhut gehaltener Vögeln erinnern. Sie ist nach dem ausgestorbenen Karolina-Sittich, dem einzigen einheimischen Papagei der USA, benannt. Einstmals so zahlreich, dass er als Schädling galt, war er in den 1920er Jahren infolge Erschiessens, Jagdsport, dem Handel für das Putzmacherhandwerk (Hüte!) und Verlust an Lebensraum ausgestorben.

Wir zeichneten Don Merton mit der Carolina-Medal aus als kleines Zeichen der Wertschätzung seiner Pionierarbeit zu Gunsten des Kakapo (*Strigops habroptilus*), Echosittichs (*Psittacula eques*) und anderer Papageienarten, aber auch für die Entwicklung verschiedener Management-Techniken, die weltweit bei Papageien anwendbar sind. Don freute sich sehr über die Auszeichnung und drückte seine Wertschätzung und Anerkennung dafür aus, dass sich seine Kontakte mit dem WPT im Laufe der Jahre in vielfacher Hinsicht bewährt hätten. Don war ein vollendeter Feldforscher, und viele Techniken im Vogel-Management, der Ausrottung von Fressfeinden und Wiederherstellung des Lebensraums, die er mithalf zu entwickeln, sind inzwischen anerkannte Praxis. Die von ihm in Neuseeland und auf den Inseln im Indischen Ozean entwickelten Schutzprogramme sind zu vorbildlichen Fallstudien dafür geworden, was alles erreicht werden kann.

Leider haben wir Don im April 2011 verloren. Er erlag seinem Krebsleiden. Sein Vermächtnis lebt nicht nur in den zahllosen Menschen, die er ausgebildet hatte, sondern auch in den Kakapos, den Schwarzkehlchen der Chatham Inseln und in all den vielen Arten, denen durch seine Arbeit geholfen werden konnte, weiter.

Nominationen für die Carolina-Medal können an uk@parrots.org gesendet werden.

März 2011

Lieber Don

Es war wunderbar heute morgen mit Dir zu sprechen und Dir die Nachricht zu übermitteln, dass Du vom WPT mit der ‚Carolina-Medal‘ ausgezeichnet worden bist in Anerkennung Deiner Beiträge an den Papageienschutz. Mir wurde die besondere Ehre übertragen, Dir dies mitzuteilen, nachdem wir so viele Jahre eng zusammengearbeitet haben.

Alle Vorstandsmitglieder und die gesamte Belegschaft des WPT kamen einstimmig überein, dass Du diese Medaille erhalten solltest, da Deine Arbeit stets ausserordentlich bewundert worden ist, und Mike Reynolds ein echter Freund und eifriger Unterstützer Deiner Errungenschaften war. Mehr als alle anderen hast Du demonstriert, wie lohnend sich ein Management für bedrohte Vögel auswirken kann, und dass sogar den am meisten bedrohten Arten wieder auf die Beine geholfen werden kann. Du hast Techniken entwickelt und uns gezeigt, wie man bei den seltensten Arten der Reproduktion nachhelfen und die Überlebens-Chancen verbessern kann. Du hast gezeigt, dass diese Techniken bei allen Vogelarten angewendet werden können, und mit dem richtigen Willen und entsprechenden Kenntnissen alle Arten gerettet werden könnten.

Nicht nur Deine Arbeit auf Neuseeland ist derart wichtig, Don, sondern auch Dein Einfluss bei den Erfolgen andernorts. Deine Arbeit bei der Instandsetzung von Lebensräumen auf Inseln und Rettung von Vogelarten auf Mauritius und den Seychellen haben beigetragen, die aktiven Schutzprojekte auf diesen beiden Inselgruppen in Gang zu bringen. Mehr als jeder andere hast Du uns hier im Indischen Ozean gezeigt, dass Natur- und Tierschutz auf Inseln möglich ist, und dass es Hoffnung für Arten, wie den Echosittich gab. Du hast erfolgreich eine Generation von Vogel-„Managern“ inspiriert und hast keine Mühe gescheut während vieler Jahre Menschen und Projekten bei Ausbildung, Entwicklung und Weiterbetreuung als Mentor beizustehen.

Ich erinnere mich gut an ein Gespräch von uns, worin Du Dich darüber beklagt hast, wie kurz unsere Lebensspanne sei, und dass wir in einigen Fällen Projekte nicht vom Anfang bis zum Ende hindurch betreuen könnten, weil sie Jahrzehnte oder Jahrhunderte dauern könnten. Du hast dringlich gemahnt, dass wir alles uns Mögliche unternehmen müssten um ein Vermächtnis zu hinterlassen, dass wir aber auch sicherstellen müssten, die folgende Generation an Feld-Forschern zu Tierschutz-Managern und Leitfiguren auszubilden, um die Arbeit fortzuführen. Dies hast Du getan. Vom Kakapo gibt es nun über Hundert Exemplare, und vom Echosittich rund 570, und es gedeiht eine Saat an Tierschützern, die alle in Deine Fuss-Abdrücke treten. Du hast mehr beigetragen als Du Dir je vorstellen konntest.

Meine besten Wünsche

Carl

Prof. Carl G. Jones MBE

International Conservation Fellow, Durrell Wildlife

Conservation Fellow, North of England Zoological Society

Scientific Director, Mauritian Wildlife Foundation

Der World Parrot Trust hat einen grossen Freund verloren. Don Merton, der berühmte neuseeländische Tierschützer, ist am 10. April 2011 mit 72 Jahren verstorben. Obwohl viele wussten, dass er gegen Krebs im Endstadium ankämpfte, bedeutet die Nachricht seines Ablebens einen Schock, da Don, oder „Mertie“, wie seine Freunde ihn nannten, eine wichtige Persönlichkeit hinsichtlich der Rettung von Vogelarten - und über 40 Jahre lang ein Mentor für uns - war.

Don spielte bei der Rettung vieler neuseeländischer Vogelarten eine leitende Rolle. Am meisten wird er wahrscheinlich aber in Bezug auf seine Arbeit für den Kakapo in Erinnerung bleiben. Don war es, der die Kakapos aus nächster Nähe kannte und sich seit den 1960er Jahren am intensivsten mit dieser Art befasst hatte. Er entdeckte ihr eigenartiges Fortpflanzungssystem, welches einzigartig unter Papageien ist. Don spielte eine sehr grosse Rolle als es darum ging eine Vision und das notwendige Wissen für eine Erholung der Art bereitzustellen, und er sah, wie der Bestand der Art von 51 Individuen im Jahre 1995 auf 100 Vögel im Jahre 2009 anwuchs. Die Ehre, dem 100. Vogel einen Namen zu geben, fiel Don zu. Er nannte den Vogel „Te Atapo“, was „die Dämmerung nach der Nacht“ - symbolisch für die Anstrengungen zur Rettung der Art - bedeutet. Er wies zudem darauf: „Der 100. Vogel symbolisiert einen sehr bedeutsamen Meilenstein in einem andauernden Kampf, der mehr als ein Jahrhundert buchstäblich Blut, Schweiß und Tränen zahlloser engagierter Einzelpersonen umspannt, zur Rettung eines Vogels, der zu den bemerkenswertesten und ikonischen Vögeln Neuseelands – und der Welt - gehört.“

Alle flugunfähigen Kakapos leben nun auf Inseln, die frei von Fressfeinden sind und ausserhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebiets liegen. Ihre historischen Verbreitungsgebiete sind nun ungeeignet, da sie erheblich degradiert worden und

von Säugetieren, Fressfeinden der Kakapos, besiedelt sind. Don erkannte die Bedrohung durch Ratten und andere eingeführte Schädlinge frühzeitig. Er und seine Kollegen entwickelten Techniken, um die Inseln von solchen Fressfeinden zu befreien und den Lebensraum dann solchermassen instandzusetzen, dass er für gefährdete Vögel, wie den Kakapo, geeignet sein würde. Don sah jeden einzelnen dieser kritisch gefährdeten Vögel als kostbares Individuum. Während der Brutsaison wurden (und werden nachwievor) alle Kakapos 24 Stunden am Tag überwacht. Die Vögel werden mit zusätzlichem Futter versorgt, und keine Mühe wird gescheut um eine maximale Produktivität zu gewährleisten. Viele dieser Techniken stammen aus der Vogelzucht. Don sagte immer wieder, dass ein intensives Management gefährdeter freilebender Wildvögel den Einbezug von Techniken erfordere, die bei der Nachzucht unter Menschenobhut Anwendung finden. Mehr als viele andere vermochte er den Graben zwischen Vogelzucht unter Menschenobhut und Vogelschutz im Freiland zu überbrücken.

Don war ein sehr grosszügiger Mensch, der bereitwillig seine Zeit zur Verfügung stellte und bei Projekten ausserhalb Neuseelands in Australien, auf Mauritius, den Seychellen und auf Fiji mitgeholfen hat. Auf Mauritius half er bei der Entwicklung des Projekts zur Wiederherstellung eines überlebensfähigen Echosittich-Bestandes und stand dem Projekt mit Rat und Tat über 25 Jahre zur Seite.

Er war ein Optimist, der uns den Weg nach vorwärts zeigte mit seinem Glauben, dass den meisten als ‚kritisch gefährdet‘ eingestuften Arten wieder auf die Beine geholfen werden könne. Die Artenschutzprogramme, in die er in den 1960er und 1970er Jahren involviert war, sind zu Projekten gereift, die zur Wiederherstellung ganzer Reihen von Arten und ihrer Insel-Habitate geführt haben.

Don war ein bescheidener Mann, der niemals mit seinen Leistungen geprahlt hatte. Er war stets eifrig bemüht sein Wissen weiterzugeben und mit jedem zu teilen, der daran interessiert war. Er reiste weit umher und hielt Vorträge an internationalen Konferenzen. Er war der grösste Botschafter des Tierschutzes, den Neuseeland jemals hatte. Er wird ausserordentlich vermisst werden, aber er hinterlässt ein reiches Vermächtnis an Techniken und eine Generation an Freiland-Biologen auf Neuseeland und den Inseln auf der ganzen Welt, die in Don Mertons Fussstapfen treten. Wir sind stolz darauf ihn gekannt zu haben.

Zitat:

„Sie sind unsere Nationaldenkmäler. Sie sind unser Tower von London, unser Arc de Triomphe, unsere Pyramiden... Niemand sonst hat Kiwis oder Kakapos. Es gibt sie bereits seit Millionen von Jahren, wenn nicht noch länger. Wenn sie einmal verschwunden sind, dann ist es für immer. Und es liegt an uns dafür zu sorgen, dass sie niemals aussterben werden.“ Don Merton.

Die Seiten für das Heimtier – Problem-Prävention ***Aus dem Forum***

Frage von Debra P, Vereinigte Arabische Emirate:

Ich habe einen wundervollen weiblichen Graupapagei, der ungefähr 10 Monate alt ist. Er ist ein sanfter freundlicher Vogel und bereitet viel Freude.

Ich habe 2 Fragen: 1. Seine Federn sind so weich! Wird sich dies ändern, wenn er älter wird? 2. Man hat mir erzählt, dass es eine Phase gäbe, welche die „Furchtbaren Zwei“ („Terrible Twos“) genannt werde, während der sich die Vögel dramatisch verändern würden. Ich möchte nicht den sanften Vogel verlieren, den ich habe. Was empfehlen Sie mir zu tun? Soll ich damit beginnen mehr Kontrolle

auszuüben, damit er weiss, wer das Sagen hat? Danke im Voraus für jegliche Hilfe.

Antwort von Pamela Clark, Oregon, USA:

Die Tatsache, dass seine Federn weich sind, widerspiegelt die Tatsache, dass er gut ernährt worden ist. Die Kost, die ein Papagei verzehrt, wirkt sich auf die Qualität des Gefieders aus. Der beste Weg um sein Gefieder weich zu erhalten ist, sicherzustellen, dass Sie ihm die bestmögliche Kost füttern. Ein Speiseplan, der nur aus Körnern besteht, ist eine ungeeignete Kost für jeden Papagei. Wenn er sich vorläufig also vorwiegend von Körnern ernährt, sollten Sie dem Vogel beibringen eine geeignetere Nahrung zu fressen.

Graupapageien benötigen einen höheren Anteil an Proteinen (Eiweiss) und Fett als viele andere Papageienarten. Der einfachste Weg um sicherzustellen, dass das Weibchen eine ausgewogene Kost verzehrt, ist, sicherzustellen, dass mindestens 30-70% von dem, was der Vogel zu sich nimmt, eine qualitativ hochwertige Nahrung ist. Ich füttere meine eigenen Graupapageien mit den „Harrison's High Potency“ Pellets, da diese in Bezug auf deren Ernährungsbedürfnisse entwickelt worden sind. Der Protein-Anteil in diesen Pellets beträgt 18% und der Fett-Anteil 15%. Wenn Sie eine andere Pellet-Kost mit niedrigeren Eiweiss- und Fett-Anteilen füttern, können Sie zum Ausgleich andere Nahrung ergänzen. Zur Ergänzung von Eiweiss können Sie Rührei oder Huhn oder Fisch (gut durchgegart) mehrmals pro Woche reichen. Der Fett-Anteil kann erhöht werden, indem man einige Nüsse als Belohnung beim Training reicht. Zuviel Protein und Fett können jedoch auch zum Problem werden, daher sollen Ergänzungen moderat ausfallen. Ausserdem sollte der Vogel rohes Gemüse und Früchte, besonders aber Gemüse erhalten. Wenn Sie mehr Informationen über Ernährungsfragen wünschen, können Sie meine Artikel „Feeding the Companion Parrot“ und „Grey Matters“, einen zweiteiligen Artikel speziell über Graupapageien lesen. Beide finden Sie bei [.parrothouse.com/pamelaclark](http://parrothouse.com/pamelaclark)

Was Ihre Sorgen zum Verhalten angeht, kann ich mit Nachdruck aussagen, dass nichts an dem Mythos dran ist, wonach Papageien irgendwelche Perioden durchlaufen, die „Terrible Twos“ bezeichnet werden. Ältere Papageien mögen weniger umgänglich sein als jüngere Vögel, aber das muss nicht der Fall sein. Allgemein bemerkt – ist der beste Weg um Probleme mit einem heranwachsenden Papagei zu vermeiden, indem Sie:

- 1.vermeiden, dass der Papagei eine Paarbindung mit Ihnen bildet
- 2.dafür sorgen, dass all seinen Bedürfnissen (körperlich, sozial, mental) entsprochen wird, und
- 3.für klare Kommunikation sorgen, was der Vogel tun soll, und für reichliche Belohnung und Bestärkung, wenn der Vogel tut, was Sie von ihm wünschen.

Zu # 1: Es sollte bei einem jungen Papagei Ziel sein, dass er lernt selbstständig zu spielen und sich zu beschäftigen. Obwohl es viel Freude macht, einen Papagei auf der Schulter zu haben, sollte dies aus zwei Gründen nicht gefördert werden. Erstens kann es zur Bildung einer Paarbindung mit Ihnen führen. Hat sich einmal solch eine Paarbindung gebildet, wird der Vogel andere Leute abweisen und versuchen immer mehr mit Ihnen zusammenzusein und dadurch mit der Zeit seine Fähigkeit, sich unabhängig zu beschäftigen, verlieren. Zweitens lernt der Vogel nichts, wenn er auf Ihrer Schulter sitzt – ausser dass er abhängig ist. Daher ist es wichtig ihn zu ermuntern auf ganz verschiedenen Plätzen zu sitzen und sich dort mit Spielzeug zu beschäftigen oder z.B. nach verstecktem Futter zu suchen. Der Papagei sollte weder auf Ihrer Schulter noch auf Ihrem Schoss 1-2 mal am Tag länger als jeweils fünf Minuten sitzen.

Zu # 2: Ein Fallstrick bei der Haltung von Papageien ist die Tendenz sich nur auf deren soziale Bedürfnisse zu konzentrieren. Soziale Beziehungen sind nur ein Bereich ihrer zahlreichen Bedürfnisse. Zu den anderen gehört regelmässiges Baden oder Gedeschtwerden, qualitativ hochwertige Ernährung, Möglichkeiten etwas zu lernen, angemessene Ruhephasen, jährliche Gesundheitschecks beim Tierarzt (sofern Sie Zugang zu einem auf Vögel spezialisierten Tierarzt haben), frische Luft und Sonnenschein, Möglichkeiten nach Futter zu suchen bzw. es sich zu „erarbeiten“, Bewegung, die Möglichkeit mehrere Stunden täglich ausserhalb des Käfigs zu verbringen und unter Tags verschiedene Standorte zum Sitzen aufzusuchen, sowie ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit. Wenn Sie einen Papagei auf seinem Weg zum Erwachsenwerden begleiten und lenken, sollten Sie auch dafür sorgen, dass alle diese Bedürfnisse erfüllt werden können.

Vielleicht müssen Sie Ihrem Papagei einige wichtige Fertigkeiten für das Leben beibringen. Wenn er z.B. nicht gerne badet, muss man ihm beibringen, dass baden ein angenehmes Erlebnis sein kann. Wenn er sich nicht zu beschäftigen weiss, muss man ihn mit einer grossen Auswahl interessanter Spielzeuge und Möglichkeiten, sich sein Futter zu „erarbeiten“, vertraut machen und ihn dann entsprechend grosszügig loben, wenn er sich damit abzugeben beginnt. Wenn ihn etwas in seiner Umgebung ängstigt, sollte es, wenn möglich, entfernt werden.

Eines der wichtigsten Dinge, die Sie für Ihren Vogel tun können, ist, sicherzustellen, dass er ausreichend Möglichkeiten hat etwas zu erlernen. Ich empfehle die Trainings-DVDs von Barbara Heinrich ([www. parrots.org](http://www.parrots.org)). Ein paar einfache Verhaltensweisen anzutrainieren, wie z.B. sich auf ein Stichwort hin umzudrehen oder auf ein angezeigtes Ziel hinzubewegen, sind ein wunderbarer Weg um einem Papageien-Gefährten Bereicherung zu verschaffen und gleichzeitig sein Bedürfnis zu stillen, neue Dinge zu erlernen.

Zu # 3: In einer Beziehung zwischen Mensch und Papagei gibt es keinen Platz für Konzepte, wie Kontrolle oder Dominanz. Wenn Sie sich auf solche Konzepte einlassen wird dies zu Interaktionen führen, in denen Sie Zwang und andere Verhaltensweisen wählen, die dazu führen werden, dass der Papagei das Vertrauen zu Ihnen verliert. Der beste Weg die Liebeshwürdigkeit Ihres Vogels aufrechtzuerhalten ist, zu lernen, wie Verhalten funktioniert, und sein Verhalten dann unter Anwendung positiver Verstärkung entsprechend zu steuern.

Tatsache ist, dass alle Lebewesen sich in einer bestimmten Art und Weise verhalten um zu bekommen, was sie wollen. Ein Mensch wird einen schwierigen Job nicht fortsetzen, ausser er bekommt dafür einen Lohn. Ein Hund wird nicht auf einen Ruf reagieren und kommen, ausser er weiss, dass etwas Gutes auf ihn wartet, wenn er kommt. Ein Papagei wird nicht weiterhin aufsteigen, wenn es nicht irgendeine Art von Anreiz für ihn dafür gibt.

Viele Papageien entwickeln nur deswegen problematische Verhaltensweisen, weil der Eigner im Moment der bewussten Verhaltensweise reagiert, und diese Art der Aufmerksamkeit kann ein mächtiger Verstärker sein. Ich empfehle, sich anzugewöhnen, dass man sich ständig fragt: „Was bringe ich dem Papagei gerade jetzt bei?“. Wenn der Vogel ein Geräusch macht, das Ihnen nicht gefällt, müssen Sie es vollständig ignorieren. Wenn der Papagei spricht, und er sollte dies Ihrer Meinung nach öfters tun, sollten Sie ihn unmittelbar darauf loben und einen kleinen Leckerbissen reichen.

Der beste Weg um sich Gefälligkeit bei einem Papagei zu bewahren, ist, sicherzustellen, dass Sie alle wünschenswerten Verhaltensweisen belohnen, besonders solche, die er auf ein Stichwort hin zeigt. Dies bedeutet, dass der

Vogel jedes Mal, wenn er Ihrem Aufruf folgend auf Ihre Hand steigt, sofort eine Belohnung irgendeiner Art, die ihm Anreiz bietet, erhält. Das kann ein Leckerbissen sein, wie z.B. ein Stück Walnuss oder ein Sonnenblumenkern. Es kann aber auch ein Kraulen am Kopf sein oder ein Spielzeug, das er in den Füssen halten kann. Beobachten Sie Ihren Vogel genau um herauszufinden, was er am meisten mag, und setzen Sie dies ein. Versuchen Sie auch verschiedene Belohnungen als Abwechslung zur Verfügung zu haben, damit der Vogel nicht das Interesse verliert. Das Absteigen von Ihrer Hand sollte auch belohnt werden, und jedes Mal, wenn der Papagei in seinen Käfig zurückkehrt, sollte er eine besonders geschätzte Belohnung bekommen. Jedes Mal, wenn Sie ihn auffordern etwas zu tun, sollte er eine Art von Bestärkung bekommen.

Wenn Sie diesen Richtlinien folgen, wird das zu einem zufriedenen, gesunden, und umgänglichen Papagei führen. Vor allem wird er gerne mit Ihnen zusammenarbeiten, und Sie werden sich niemals Sorgen über ein Aufrechterhalten von „Kontrolle“ machen müssen. Danke für die wunderbare Gelegenheit um das Thema Prävention von Problemen ansprechen zu können!

Fotos:

Voraussetzung für ein zufriedenes Leben dieser Graupapageien (*Psittacus erithacas*) ist die Kenntnis ihrer körperlichen und sozialen Grundbedürfnisse.

Bieten Sie Ihrem Vogel eine grosse Auswahl interessanter Spielzeuge und Möglichkeiten um nach Futter zu suchen und loben Sie ihn ausgiebig, wenn er sich damit abgibt.

PsittaNews

Gute Arbeit

„Future for Nature“-Preis („Zukunft für die Natur“)

Ofir Drori, Gründer der ‚Last Great Ape Organisation‘ (LAGA), wurde mit dem „Future for Nature“-Preis ausgezeichnet. LAGA schützt Grossaffen, Elefanten und andere bedrohte Arten vor illegaler Bejagung. Die Organisation war auch ein grossartiger Partner gegenüber dem WPT, als sie eine grosse Zahl beschlagnahmter Graupapageien aufnahm und diese für die Freisetzung vorbereitete.

Der ‚Future for Nature“-Preis wird Einzelpersonen für herausragende Anstrengungen zum Arten-Schutz verliehen. Der Preis zeichnet Einzelpersonen aus, die für einen Zugang zum Tierschutz stehen, der unternehmerisch und innovativ ist, in vieler Hinsicht etwas bewirkt und der Zukunft des Tierschutzes neue Impulse und Aspekte verleiht. Es gilt anzuerkennen, wenn die Notwendigkeit, neue Wege finden zu müssen, erkannt wird. Dieser Preis anerkennt, was Einzelpersonen zu bewirken imstande sind - und ihren Einfluss auf den Tierschutz.

Gratulationen an Ofir!

Fundraising bei der Premiere von „RIO“

WPT Mitglied Debbie Johnstons „Meet and Greet“-Fundraising Anlass bei der Premiere des Kino-Films „RIO“ war ein Erfolg und brachte in nur wenigen Stunden US\$ 300 für den WPT.

Danke Debbie!

Parrot News

Beschlagnahmung geschmuggelter Eier

Die slovakische Polizei hat in Zusammenarbeit mit Kollegen aus Österreich und Deutschland die höchste Anzahl von geschmuggelten Eiern exotischer Vögel in der Geschichte der EU konfisziert. Die geschmuggelte Ladung umfasste 74 Eier einer kritisch gefährdeten Amazonen-Art und wurde unter strengsten Schutz gestellt.

Die beschlagnahmten Eier wurden in den Zoo von Schönbrunn bei Wien gebracht, und 54 Papageien sind seither geschlüpft. Wir wissen noch nicht, von welcher Art die Eier stammen. Bleiben Sie am Ball für „Baby-Fotos“ in der PsittaScene.

Quelle: <http://spectator.sme.sk/>

„Tiger-Papageien“ Stammbaum

Forscher haben herausgefunden, dass die „Tiger-Papageien“ des Regenwalds von Neu Guinea – so benannt aufgrund ihres gestreiften Gefieders – weder, wie bis anhin allgemein angenommen, mit einer in Australien und Ozeanien vorgefundenen Gruppe Rosella-ähnlicher Papageien noch mit einer ähnlichen in Asien und Afrika vorgefundenen Gruppe verwandt sind.

In der neuesten Ausgabe von „Molecular Phylogenetics and Evolution“ wird berichtet, dass Tiger-Papageien stattdessen einen eigenen Zweig auf dem Papageienstammbaum besetzen.

Co-Autor Dr. Leo Joseph sagte, dass die Funde helfen werden unser Verständnis dafür zu verbessern, wie Papageien sich entwickelt haben. Die Aufgabe des Forscherteams war, die wahren Ursprünge von Papageien, wie dem Nachtpapagei oder den Tiger-Papageien innerhalb der ökologischen und evolutionären Geschichte der Papageien auf dem australischen Kontinent aufzuspüren.

„Während unserer Erforschung dieser komischen Käuze unter den Papageien Australiens und Neu Guineas konnten wir feststellen, dass die australischen Papageien weit entfernt sind von einer einzelnen untereinander verbundenen Gruppe. Sie scheinen stattdessen aus ungefähr 5 Hauptästen des Papageienstammbaums hervorgegangen zu sein,“ sagte Dr. Joseph.

Graupapageien-„Sprache“

Neue Forschungen durch Wissenschaftler der University of Georgia haben zum ersten mal gezeigt, dass ein Graupapagei ein tieferes Verständnis von Geräuschen - Wörtern für uns - entwickeln kann als Forscher bisher dachten. Die Befunde wurden kürzlich im „Journal of Comparative Psychology“ veröffentlicht.

Das Forscherteam studierte einen Graupapagei namens „Cosmo“, der mit einer Professorin der UGAM Betty Jean Craige, zusammenlebt. Um die Effekte eines sozialen Kontextes bei den spontanen Lautäusserungen von Papageien zu studieren nahm das Team Cosmo in vier verschiedenen sozialen Kontexten auf Video auf. Zuerst begann Craige Cosmo aufzunehmen und verließ ihr Haus für die Dauer der Sitzung. Dann wurde aufgenommen, wie Craige normal mit Cosmo im Raum interagiert. Bei der dritten Aufnahme befand sich Craige in einem angrenzenden Raum und interagiert mit Cosmo in normaler Weise über die Stimme. In der letzten Aufnahme waren Craige und Colbert-White im gleichen Raum wie Cosmo und simulierten miteinander einen Dialog, wobei sie Cosmo ignorierten.

Die Auswertung der Ergebnisse zeigte, dass Cosmos spontane Lautäusserung sich in den vier verschiedenen Situationen signifikant änderte. Sie zeigten auch, dass Cosmos „Lautäusserungen weitgehend von der Präsenz und der Bereitschaft der sozialen Partner in seiner Umgebung, darauf einzugehen, beeinflusst waren.“

„Parrot Lover’s Cruise“ (Kreuzfahrt für Papageienfreunde)

Zusammen lernen – Zusammen erforschen – Zusammen geniessen

Auf allgemeine Nachfrage erneut im Angebot – die dritte jährliche ‚Parrot Lover’s Cruise‘! Verpassen Sie nicht diese Gelegenheit miteinander zu reisen und zu lernen! So etwas gibt es für Papageienfreunde nirgendwo!

2 Grossartige Ausflüge: Natural Encounters Tampa, Florida und Belize Bird Rescue (Auffangstation), Belmopan, Belize

3 Grossartige Referenten: Dr. Susan Friedman, Steve Martin und Joanna Eckles

4 Grossartige Anlauf-Häfen: Belize, Insel Roatan, Cozumel und Costa Maya

Sie werden neue Freunde kennenlernen, die Ihre Interessen teilen. Wir haben Zusammenkünfte, Spiele und Seminare neben dem Erlebnis massgeschneiderter Exkursionen für Sie – und die Reise kommt auch dem WPT zu Gute.

Reise-Koordinatorin: Carol Cipriano freut sich Sie an Bord willkommenzuheissen.

Web: .parrotloverscruise.com

Tel.: Carol Cipriano +1 570-470-0034

Email: carolstravelttime@gmail.com

Neu! Ein Platz um noch mehr zu den Inhalten dieser Ausgabe zu finden!

Exklusiv für Leser der PsittaScene: Finden Sie Informationen, Fotos und Material, die wir nicht in dieser Ausgabe unterbringen konnten.

Besuchen Sie uns nun online für:

- Einen vollständigen Bericht über die Puerto Rico Amazonen
- Frühere Artikel über Blaukehlaras
- Weitere tolle Fotos von Hellroten Aras
- Weitere Fotos von Braunrückenpapageien
- Weitere Antworten auf Ihre Fragen

www.psittascene.org